

Arbeitseinheit 1

2003



Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
INTERVIEW	3
AUSBILDUNG FRÜHER UND HEUTE	3
REPORTAGE	4
BEWERBUNGSGESPRÄCH	4
STELLUNGSNAHME	5
DIE ARBEITSWELT	5



Interview

Ausbildung früher und heute

Mit Caroline Ineichen, Lehrlingsverantwortliche der Suva

- 1. Wie ist dein beruflicher Werdegang?**

Nach 3 Jahren Sekundarschule ging ich folgende 3 Jahre an die Tochter-Handelsschule, leider war es nicht das KV. Als ich die Handelsschule abgeschlossen hatte, arbeitete ich 5 Jahre in einem Büro. Danach absolvierte ich den Lehramtskurs (Primarlehrer). Bald merkte ich, dass das nicht das Wahre ist.
Als ich bei der Suva arbeitete, wurde eine Stelle als Lehrlingsverantwortliche frei. Das war der optimale Beruf für mich.
- 2. Seit wann arbeitest du bei der Suva?**

Seit 1996
- 3. Hattest du die Möglichkeit, intern neue Herausforderungen anzunehmen?**

Vor einigen Jahren bekam ich die Aufgabe, SAP den Mitarbeiter einzuführen, und die Stelle als Lehrlingsverantwortliche anzutreten.
- 4. Hat dich die Unternehmung gefördert oder unterstützt?**

Ja, es gibt Einführungskurse für alle neuen Mitarbeiter und ein breites Kursangebot für alle. Ich wurde einen Monat von meiner Vorgängerin gut eingearbeitet.
- 5. Seit wann arbeitest du schon im Bereich Ausbildung?**

Seit Februar 2000
- 6. Gefällt dir deine Arbeit? Was macht diese Interessant?**

Mir gefällt meine Arbeit sehr. Ich finde es interessant, dass ich zwei Berufe mische. Einerseits habe ich mit Jugendlichen zu tun, andererseits arbeite ich im Büro.
- 7. Beschreibe kurz deinen Arbeitstag in Stichworten.**

Telefonanfragen beantworten, Lernende betreuen, Bewerbungskorrespondenz, 2 mal im Jahr ein Lehrlingslager vorbereiten, Lehr- und Praktikumzeugnisse erstellen, Buchhaltungskurse organisieren, Lehrabschlussprüfungen gestalten...
- 8. Du bist verantwortlich für die Ausbildung der Lernenden. Wie werden die Lernenden von der Suva unterstützt?**

Im 2. und 3. Lehrjahr gibt es einen Kurs „allgemeine Versicherungskenntnisse“ und im 3. Lehrjahr noch einmal einen Kurs „Suva Branchen Kenntnisse“.
- 9. Was ist für dich schwierig in bezug auf die Ausbildung der Lernenden?**

Die Zeit. Da ich nur 50% arbeite und viel Arbeit auf mich fällt, kommen alle zu kurz.
- 10. Seit diesem Sommer gibt es die neue KV-Reform. Was hat sich grundlegend verändert?**

Die neue Ausbildung ist einfacher strukturiert. Ich habe genauere Informationen erhalten. Die Suva gehört jetzt zu der Branche Versicherungen. Dadurch muss ich den Modellehrgang nicht mehr selber schreiben, und ich bekomme von aussen Unterstützung. Ansonsten ändert sich nicht viel. Die Mitarbeiter müssen sich umstellen, da die Lernenden mehr Verantwortung haben. Dies ist nicht für alle Mitarbeiter einfach zu akzeptieren.
- 11. Was erwartest du von der neuen KV-Reform?**

Verantwortungsbewusstere und selbständigere Lernende und, dass die Lernenden als gleichwertige Mitarbeiter gesehen werden können.

Reportage

Bewerbungsgespräch

Gespannt sitzt eine Bewerberin, Frau Merletta¹, in der Eingangsloge. Unsicher schaut sie auf den Aufzug, der sich langsam öffnet. Eine Sekretärin kommt heraus, geht auf die Bewerberin zu, fragt nach dem Namen und führt sie in den Aufzug. Im 2. Stock hält er. Die Nervosität steigt. Die Beiden gehen durch den Gang und halten vor einer Tür. Während die Sekretärin die Tür öffnet, schaut Frau Merletta neugierig in das Büro. Ein Mann, Herr Brechbühl kommt von der anderen Seite auf die Tür zu, grüsst Frau Merletta freundlich und bietet ihr einen Platz an.

Erwartungsvoll schaut Frau Merletta Herrn Brechbühl an, der sogleich mit dem Bewerbungsgespräch beginnt. Zuerst wird Frau Merletta über die Stelle und das Gespräch genauer informiert, dann wird sie befragt. Anfangs scheu und eher zurückhaltend, beginnt Frau Merletta zu erzählen. Mit der Zeit sprudeln die Worte nur noch aus ihr heraus. Doch bei der Frage: „wer sind Sie?“, zögert sie eine Weile, nach kurzem Überlegen erzählt sie weiter. Zum Schluss bedankt Herr Brechbühl sich bei Frau Merletta und sie wird verabschiedet. Die Sekretärin bringt die Bewerberin zu jener Abteilung, in der sie sich beworben hat.



Unterdessen schaut Herr Brechbühl die Unterlagen und seine Notizen noch einmal genau an, und überlegt sich kurz, ob Frau Merletta geeignet ist.

Nach einer Weile klingelt sein Telefon. Die Telefonistin an der Loge meldet, dass die nächste Bewerberin, Frau Laurier¹ eingetroffen sei. Erneut holt die Sekretärin die Bewerberin an der Loge ab. Frau Laurier wird begrüsst und in den Aufzug geführt. Doch dieses Mal herrscht keine Nervosität. Die Beiden führen ein lockeres Gespräch, das vor der Tür von Herrn Brechbühl verstummt. Die Tür wird wieder geöffnet und Frau Laurier tritt ein. Alle setzen sich und das Gespräch beginnt. Doch die anfangs lockere Frau fasst sich oft an die Nase. Ein Zeichen der Nervosität. Dagegen spricht sie sehr viel. Es scheint, als versuche sie ihre Nervosität durch nette Sprüche zu vertuschen. Alles verläuft toll und auch Frau Laurier wird zu jener Abteilung geführt.

Herr Brechbühl analysiert die Unterlagen und seine Notizen von Frau Laurier. Aus Unentschlossenheit folgen noch weitere Bewerberinnen.

Nach einem langen Morgen begibt sich Herr Brechbühl und seine Sekretärin in den Mittag.

¹ Name wurde von der Redaktion geändert.

Stellungnahme

Die Arbeitswelt

„Endlich keine Schule und keine Hausaufgaben mehr.“ Dies denken viele Jugendliche, die aus der Schule kommen. Doch ist es wirklich toll, nicht mehr in die Schule zu gehen?

In der Schulzeit ist alles wichtiger und interessanter als die Schule. Durch wenig Aufwand können trotzdem gute Noten geschrieben werden. Oft ist der Unterricht um drei oder um vier schon zu Ende und die Freizeit kann genossen werden. Da die Schüler nicht wissen wie das Berufsleben ist, geniessen sie die Schule nicht. Sie möchten so schnell wie möglich fertig sein.

Das Leben nach der Schule ist nicht weniger streng oder weniger herausfordernd. Es wird mehr gelernt, und es stehen ein bis zwei Schultage pro Woche aus. Für diese werden wiederum Hausaufgaben verlangt. Da der Lernende in einer neuen Umgebung ist, muss er viel Menschliches und Soziales lernen.



Ich selbst habe nach der 3. Sekundarschule ein Berufsspezifisches 10. Schuljahr absolviert. Da lernte ich einerseits das Berufsleben etwas besser kennen, andererseits ging ich immer noch zur Schule. Ich absolvierte am Mittwochnachmittag sowie am Donnerstag ein Praktikum bei der Suva. Das bereitete mir Freude und sehr viele neue Erfahrungen.

Durch dieses Schuljahr wurde ich gut auf das Berufsleben und die Berufsschule vorbereitet. Daher fiel ich nicht ins kalte Wasser, als ich mit der Lehre begann.

Die Schulzeit war eine schöne Zeit, aber diese ist nun vorbei. Ich blicke in eine positive Zukunft.